

Es ist sonach mit ihm unserem Vereine eins seiner ältesten und treuesten Mitglieder entrissen worden.

In der richtigen Erkenntnis von der hohen Wichtigkeit des Vogelschutzes förderte er die Ausdehnung und Verbreitung unseres Vereins auf seinen zahlreichen Reisen im Bereiche seines Dienstbezirks, sowohl in Privatkreisen, wie auch bei Behörden und Korporationen, unter Hinweis auf unsere Bestrebungen durch Gewinnung zahlreicher neuer Mitglieder, die ja unbedingt nötig sind, wenn ein Verein eine umfassende Tätigkeit entwickeln soll. An den Sitzungen und Versammlungen unseres Vereins nahm er gern regen Anteil, und häufig ergänzte er Vorträge in anregender und fesselnder Weise durch Mitteilung seiner eigenen Erlebnisse auf den oben angeführten Reisen.

Mit dem zunehmenden Alter und nach Eintritt in den Ruhestand zog er sich, namentlich auch nach dem Tode seiner Frau, der treuen Lebensgefährtin, immer mehr zurück, aber ein Freund der Vogelwelt ist er bis zu seinem letzten Atemzuge geblieben, und bis zuletzt war sein Futterplatz vor dem Fenster seines Arbeitszimmers, den er uns in dieser Zeitschrift (1904, Seite 5) geschildert hat, von Vertretern der Vogelwelt, die den nahe gelegenen Schlossgarten jahraus, jahrein beleben, reich besucht, und die gern gesehenen Gäste statteten ihrem Wohltäter und Freunde durch Gesang und fröhliches Gezwitscher ihren Dank ab, der den greisen, hochmusikalischen Mann bis an sein Lebensende erheiterte und erquickte.

Er möge sanft ruhen!

Dritter Jahresbericht vom 1. April 1910 bis 1. April 1911
der staatlich autorisierten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz,
Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza
 von Hans Freiherrn von Berlepsch.
 (Leiter: Friedrich Schwabe.)

Das verflossene Geschäftsjahr zeigt wieder eine bedeutende Zunahme auf allen Gebieten unserer Tätigkeit.

Die Zahl der Eingänge ist von 1421 im Vorjahre auf 1924 gestiegen. Dies ist aber nur der Schriftverkehr der Geschäftsstelle. Der umfangreiche von Freiherrn von Berlepsch persönlich erledigte Briefwechsel wurde nicht verzeichnet und ist hierbei nicht mitgerechnet.

Häufiger als vordem wurden Pläne für Vogelschutzanlagen und Kostenberechnungen verlangt. Ohne eingehende Angaben über Lage, Boden, Wasserstellen, Umgebung, Zuleitung und Vogelbestand und ohne hinreichend genaue Grundpläne mit Massangaben sind solche Aufgaben aber nicht lösbar. Einwandfreie Ratschläge dieser Art lassen sich nur auf Grund örtlicher Besichtigungen geben, wie sie gelegentlich der Reisen des Freiherrn von Berlepsch und des Stationsleiters erteilt wurden (siehe Vortrags- und Besichtigungsreisen.)

Es kommen leider nicht selten Veröffentlichungen in die Tagesblätter, welche die Station oder die hier gelehrten Massnahmen betreffen, die aber ohne persönliche Kenntniss und ohne schriftliche Verbindung mit uns verfasst wurden.

Wir können im Interesse der Sache nur den Wunsch äussern, dass die Station recht vielseitig um Auskunft gefragt wird. Mancher dankenswerten Arbeit würden dadurch zeitraubende Nachprüfung und Zurücknahme von Behauptungen erspart bleiben. Für jeden als Lehrer auftretenden Vogelschützer ist ein persönliches Bekanntsein mit hiesiger Station von grösstem Wert, wenn nicht unerlässlich. Denn, so getreu auch die im Auftrage der „Kommission zur Förderung des Vogelschutzes“ von Martin Hiesemann verfasste Schrift „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn von Berlepsch“ die hiesigen Anlagen und sonst getroffenen Massnahmen schildert, so kann ein Buch doch immer nur belehren; ein Lehrer soll aber aus Ueberzeugung sprechen, und überzeugt können wir nur durch sichtbare Tatsachen und Erfolge werden.

Das wird auch immer mehr erkannt und der Besuch der Station ist infolgedessen in weiterer Zunahme begriffen. Er betrug für das letzte Jahr 617 Personen gegen 529 im Vorjahre, die Gesamtziffer nunmehr 1522. Besonders erfreulich ist die Zunahme aus dem deutschen Süden und Westen. Das Ausland war wiederholt vertreten: England, Amerika, Russland, Oesterreich, Ungarn, die Schweiz sandten uns Interessenten. Der Vorstand einer süddeutschen Kongregation beorderte einen als Missionslehrer für Korea bestimmten Angehörigen auf fünf Tage nach hier, damit er im fernen Osten sachgemässe Vogelschutzmassnahmen treffen könne.

Von dem anfangs Juni in Berlin tagenden Internationalen

Ornithologen-Kongress kamen am 6. und 7. Juni zu uns die Herren: Stefan Chernel von Chernelhaza-Kőzeg (Ungarn), Titus Csörgey, Sekretär der „Ungarischen Ornithologischen Centrale“ in Budapest, Dr. Rudolf Soetleb, K. K. Sektionsrat im Kaiserl. Königl. Ackerbau-Ministerium in Wien, Konservator Dr. F. E. Stoll in Riga und Pfarrer Vogt aus Niederhausen i. O. Dank der damals gerade in vollem Gange befindlichen Brut konnten diesen Herren allein im Park gegen hundert mit Eiern und Jungen besetzte Nester der Freibrüter gezeigt werden, welche, mit Ausnahme der in Koniferen gebauten, alle auf den künstlich gezogenen Unterlagen standen.

Vielfach wurden die Besuche auf mehrere Tage ausgedehnt, besonders von den Ausländern.

Die während der Hauptbrutzeit eingehaltene Pause vom 1. Mai bis 1. August, während welcher wir keine Besucher geführt haben, ist unseren Vögeln nötig und muss auch in Zukunft aufrecht erhalten bleiben. Mit besonderem Nachdrucke müssen wir unsere Bitte wiederholen, jeden der Station zugedachten Besuch mindestens vier Tage vorher anzusagen. Unangemeldete Besucher können ihren Zweck fast ausnahmslos nicht erreichen.

Nochmals sei betont, dass eine Besichtigung am meisten im Spätherbst, kurz nach dem Laubfall lohnt, indem dann die Behandlung der Gehölze am besten zu erkennen, und die Nester, das Ueberzeugendste für die Richtigkeit der hiesigen Massnahmen, am leichtesten zu finden sind.

Der Laubfall trat im vergangenen Jahre ausnahmsweise früh ein, so dass wir die Lehrkurse schon im Oktober beginnen konnten. Die 10 Lehrkurse dieses Winterhalbjahres hatten im ganzen 121 Teilnehmer, also um 15 Personen mehr, als die 10 Kurse der beiden ersten Jahre zusammen. Auch diese Veranstaltungen wurden vom In- und Auslande benutzt und heuer auch von 3 Damen, darunter einer Berufsgärtnerin aus Oesterreich, welche das Gelernte auf einer Insel des Adriatischen Meeres zu verwerthen gedenkt. Mehr, als in den Vorjahren nahmen höhere Regierungsbeamte teil. Sehr bemerkenswert ist der Zuwachs der Lernenden aus Bayern, dem Grossherzogtum Hessen, dem Elsass und dem Rheinlande; hauptsächlich wohl die Folge des immer vermehrten Auftretens des Heu- und Sauerwurms.

Einer längeren Ausbildungszeit unterzogen sich im abgelaufenen Geschäftsjahre fünf Personen. An erster Stelle nennen wir Herrn Ministerialsekretär, Oberförster Nicolaus von Darmstadt, welcher drei Wochen hier verweilte und im Auftrage der Grossherzoglichen Regierung den Vogelschutz nach hiesigem Muster im ganzen Grossherzogtum anordnen und in Darmstadt eine Versuchs- und Musterstation nach Seebacher Vorbild anlegen soll.

Aus der Provinz Hannover stellte sich auf eigene Kosten ein Landwirt, Friedrich Meyer ein, um nach einhalbjähriger Ausbildungszeit von seinem Wohnort, Bevensen aus die Ausübung richtigen Vogelschutzes dort zu übernehmen, wo ihm solches mangels erfahrener ansässiger Kräfte übertragen wird. Bis jetzt hat er nach unseren Angaben grössere Arbeiten ausgeführt auf den Gütern: Wendisch-Ahlsdorf, Reinsdorf und Nonnendorf bei Schönewalde und Metlach bei Trier. Herr Meyer kann bestens empfohlen werden.

Die Herrn Oberst Freiherrn von Gebstattel unterstellte staatlich autorisierte Kommission für Vogelschutz in Bayern überwies die Anwärter zu den dortigen drei Vogelwartstellen zu einer dreimonatlichen Ausbildungszeit, während welcher sie neben allseitiger theoretischer und praktischer Betätigung an vier Lehrkursen teilnahmen. Die obersten Leiter der gleichzeitig zu errichtenden Stationen, Herr Regierungsrat Neblich und die Herren Forstassessoren Schoetz und Sippel nahmen am XVI. Kursus teil.

Obst- und Weinbau, besonders der letztere, pflegen das erwachte Interesse für Vogelschutz mit Nachdruck, und ihre Abgesandten machten den grössten Teil unserer Besucher aus. Neuerdings beteiligten sich erfreulicherweise daran auch die Verkehrsbehörden, von welchen uns aus verschiedenen Gegenden Beamte zugewiesen wurden, welche die Eisenbahnverwaltungen lehren sollen, ihre reiche Gelegenheit zum Vogelschutz praktisch zu verwerten. Erwünscht wäre ein tätigeres Interesse der Friedhofsverwaltungen; hier und auswärts weisen wir seit Jahren auf die Bedeutung der Friedhöfe für die heimische Vogelwelt hin.

Eine ebenso beachtens- wie dankenswerte Anordnung hat die Königl. Generalkommission unserer Provinz getroffen, durch welche bis jetzt 45 von den 84 ihr angehörenden Vermessungsbeamten in hiesiger

Station unterwiesen wurden. Welch' hohe Bedeutung dieser Tatsache beizumessen ist, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung!

Im vergangenen Geschäftsjahre haben die Vortrags- und Begutachtungs-Reisen eine wesentliche Ausdehnung und Vermehrung erfahren und — abgesehen von der sichtlichen Verbreitung des Interesses im allgemeinen — den besonderen Erfolg gehabt, dass die besuchten Orte fast ausnahmslos geeignete Personen durch Kursusteilnahme zu lokalen Lehrern ausbilden liessen.

Der Stationsleiter hat über Vogelschutz gesprochen, Besichtigungen abgehalten, bezw. zu anderen Zwecken Reisen unternommen:

Am 18. April: Besichtigung der Stadtanlagen, der Muldeninseln, Schiessstände, Friedhöfe und fiskalischen Anlagen in Dessau, unter Führung des im Kursus VII unterrichteten Stadtgärtners Nastrowitz; daranschliessend Vortrag im Auftrage des Anhaltischen Gartenbauvereins daselbst.

Am 26. und 27. Mai: Teilnahme am I. Deutschen Vogelschutztag in Charlottenburg.

Am 28. Mai: Teilnahme am 25. Deutschen Pomologentag in Eisenach.

Am 6. Juli: Vortrag in einem von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. veranstalteten Forstwirtschaftlichen Kursus.

Am 7. Juli: Ebenda Besichtigung des Anstaltsgartens, der Stadtanlagen und des botanischen Gartens in Rücksicht auf die getroffenen Massnahmen und im Beisein des Vogelwartes des dortigen Vogelschutzvereins, Herrn Behrens.

Am 8. Juli: Begutachtung des Forstbesitzes „Gottfriedsroda“ bei Eckartsberga i. Th. des Freiherrn von Wilmowsky unter Führung des hier ausgebildeten Försters Lawrentz.

Am 22., 23. und 24. August: Im Auftrage der Besitzerin, Frau Dr. Georg von Siemens zu Berlin Besichtigung der Güter Wendisch-Ahlsdorf, Reinsdorf und Nonnendorf bei Schönnewalde und Anordnung der geeigneten Massnahmen mit Hilfe des vorher hier unterrichteten Obergärtners Licheg.

Am 8. September: Auf der Durchreise ins Weinbaugebiet Besichtigung der Flur Dortelweil in der Wetterau und Besprechung mit zwei dort arbeitenden in Seebach gewesenen Vogelschützern, den Herren Gutsbesitzer Brückmann und Lehrer Stock.

Am 9. September: Kenntnisnahme der nach den persönlichen Angaben des Freiherrn von Berlepsch angelegten Vogelschutzgehölze der Königlichen Domäne Rauenthal unter Führung des hier unterrichteten Königlichen Weinbergverwalters Diefenhardt.

Am 10. September: Besuch der Rebärten zu Oppenheim a. Rh., wo Herr Lehrer Selbst und der hier ausgebildete Wingert- und Vogelwart Schömbs durch Vogelschutz reingehaltene Weinkulturen zeigen konnten. Im benachbarten Guntersblum, wo Herr Gutsbesitzer Oswald und Herr Lehrer Best die von ersterem in Seebach gelernten Massnahmen mit Erfolg betätigen, wurde eine Besprechung mit den Interessenten abgehalten.

Am 11. September: Begutachtung des ersten elsässischen Vogelschutzgehölzes zu Ruprechtsau-Strassburg i. E. unter Führung eines Vorstandsmitgliedes des dortigen Vogelschutzvereins.

Am 12. September: Besichtigung der Strassburger Stadtanlagen.

Am 13. September: Vortrag in Colmar i. E. im Auftrage des Deutschen Weinbau-Vereins, zugleich Bericht über die in den besuchten Weinbau-Geländen wahrgenommenen, den Vogelschutz betreffenden Verhältnisse.

Am 14. September: Besichtigung der bevorzugten Weinlagen in Rufach und Gebweiler, welche als sehr vogelarm und vom Traubenwickler durchweg verdorben befunden werden.

Am 15. September: Untersuchung auf Vogelbestand in den Hochvogesen, wo ebenfalls grösste Vogelarmut herrscht.

Am 16. September: Besichtigung der ornithologischen Sammlung des Provinzialmuseums zu Colmar i. E.

Am 18., 19., 20. und 21. September: Besichtigung und Anordnung von Massnahmen auf der Besitzung der Frau Dr. Georg von Siemens-Berlin zu Stresa am Lago maggiore, wo für die dortige Gegend der erste dankenswerte Anfang zu praktischem Vogelschutz gemacht wurde.

Am 23. September: Vortrag in Colmar i. E. im Auftrage des dortigen Vereins für Vogelschutz und daranschliessend

Am 24. September: Besichtigung des Colmarer Weinbau-Geländes, der Obstanlagen, Schiessstände und Waldungen unter Führung des Herrn Richert, Vorsitzenden des Vereins.

Am 25. September: Nochmalige Besichtigung des Ruprechtsauer Vogelschutzgehölzes unter Führung des Herrn A. Neff, des ersten Kursusteilnehmers aus dem Elsass.

Am 26. September: Besichtigung der vorbildlichen Massnahmen, welche Herr Dr. Bassermann-Jordan zu Deidesheim in und neben den dortigen Qualitäts-Rebkulturen getroffen hat. Am Nachmittage des gleichen Tages wurden auf Einladung des Herrn Reichsrat Fr. Buhl, des Präsidenten des Deutschen Weinbau-Vereins, dessen Besitzungen besichtigt. Beide Anlagen zeitigen geradezu südliche Vegetation, benötigen und lohnen den Vogelschutz daher in ganz besonderem Masse.

Am 27. September wurde die dem Weinbaugebiete gewidmete Reise mit der Besichtigung der Königlichen Domäne Assmanshausen beschlossen, welche über ein zum Ausgleich des Steppencharakters der Weinäcker sehr geeignetes Tal verfügt, welches zur Vogelfreistätte eingerichtet werden soll. Hierbei waren die Herren Geheimrat Czeh und der Königliche Weinbergsverwalter Barthen zugegen.

Am 6. Oktober: Reise nach Eggeringhausen i. W., zum Vorsitzenden des „Bundes zur Erhaltung der Naturdenkmäler aus dem Tier- und Pflanzenreiche“, Herrn Lothar Freiherrn von Fürstenberg. Es bot sich Gelegenheit zu der Feststellung, dass Vogelreichtum trotz reichlichem Buschwerk (Waldmäntel und Unterwuchs) doch auch von der Einschränkung der Vogelfeinde abhängig ist. Es wurden auch dort besondere Anlagen für Vogelschutz geplant.

Am 7. Oktober: Begutachtung der auf dem ausgedehnten Gebiete der Provinzial-Heilanstalt zu Warstein i. W. durch den auf hiesiger Station unterrichteten Obergärtner Blank geschaffenen Vogelschutzeinrichtungen. Am Abend desselben Tages Vortrag über Vogelschutz im Auftrage des Warsteiner Tierschutzvereins.

Am 8. Oktober: Auf der Heimreise Besuch der unter direkter

persönlicher Kontrolle des Freiherrn von Berlepsch stehenden Nisthöhlenfabrik des Herrn Herm. Scheid zu Büren in Westfalen.

Am 14. Dezember hielt Freiherr von Berlepsch in Darmstadt im Auftrage des dortigen Landesvereins für Vogelschutz, in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs, einen Vortrag, in dessen Folge das Grossherzogliche Ministerium endgültig beschloss, den Vogelschutz systematisch organisiert über das ganze Land zu erstrecken und in Darmstadt nach Seebacher Vorbild eine Versuchs- und Musterstation einzurichten.

Am 7. Januar 1911: Durch den Stationsleiter Besichtigung der von der Firma Steinicke & Weinlig zu Harburg a. Elbe neuangelegten Beerenobstplantagen, welche mit geeigneten Vogelschutz-Massnahmen versehen wurde.

Am 8. Januar: Besichtigung der vom staatlichen Vogelwart Theil angelegten Vogelschutzgehölze im Hagenbeckschen Tierpark zu Stellingen.

Am 9. Januar: Begutachtung einer grossen, in 205 Anteile zerlegten Gartenfläche in Neumünster i. H. zwecks vogelschützerischer Behandlung derselben und Auswahl zweier grösserer Flächen für Schutzgehölze. Am Abend Vortrag ebenda im Auftrage des Obst- und Gartenbau-Vereins.

Am 14. und 15. Januar: Geländebesichtigung und Vortrag in Roda, S.-A. im Auftrage des dortigen Gartenbauvereins.

Am 31. Januar abends Besprechung mit einigen Herren vom Vorstande des Kreis-Obstbau-Vereins zu Nürnberg, dabei Kreisobstbaulehrer Brandl, Teilnehmer des Kursus XVII.

Am 1. Februar: Besichtigung und Begutachtung der Massnahmen des bekannten Vogelschutzvereins zu Schwabach und Auswahl eines Platzes für ein neues Vogelschutzgehölz. Besprechung mit den Vorstandsmitgliedern Herren Brechenmacher und Stengel.

Am 2. Februar: Besichtigung und Begutachtung der Lazarettanlagen in Ulm in bezug auf die dort getroffenen Vogelschutzmassnahmen unter Beisein der Herren Regierungsrat Risch und Generaloberarzt Dr. von Götz. Nachmittags Vortrag im Kreisobstbau-Verein zu Neu-Ulm, zu welchem die Baum- und Strassenwärter des Kreises befohlen sind, im Auftrage der Königlichen Kreisregierung.

Am 3. Februar: Besichtigung der auf dem Weide- und Obstgut Luippen durch den in Seebach unterrichteten Bezirks-Baumwart Schmid bearbeiteten Vogelschutzanlagen und Belehrung der nach dort befohlenen Strassen- und Baumwärter des Bezirkes.

Am 4. Februar: Besichtigung und Anordnung der Vogelschutzmassnahmen auf der Domäne Weissenborn in Schwaben im Auftrage der Königlichen Kreisregierung zu Neu-Ulm.

Am 5. Februar: Besichtigung und Begutachtung des im Nürnberger Stadtgraben einzurichtenden Vogelschutzgehölzes im Auftrage des Kreis-Obstbauvereins.

Am 3. März: Vortrag in Eisenach im Auftrage des dortigen Tier- und Pflanzenschutzvereins.

Am 6. März: Besichtigung der Wallanlagen und des Bürgerparkes in Bremen unter Führung der Herren Assistent Weber vom Städtischen Museum und Stadtgartendirektor Karig. Auswahl der für Vogelschutz geeigneten Plätze. Abends Vortrag im Hörsaal des Museums unter Anwesenheit des Herrn Bürgermeister Barkhausen, im Auftrage des dortigen Naturwissenschaftlichen Vereins.

Am 19. März: Vortrag in Dermbach (Rhön) im Auftrage des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Am 27. und 28. März: Besichtigung der Besitzung des Herrn von Kleist-Retzow auf Damin in Pommern und Anleitung zur Schaffung einer dortigen Vogelschutz-Station.

Am 29. März: Auf der Heimreise Begutachtung der Massnahmen, welche der Generalsekretär der „Freien Hochschule“ zu Berlin, Herr Deutsch, und der Sekretär der „Neuen Volksbühne, Herr Müller, ebenda, in Nassenheide an der Nordbahn getroffen haben.

Am 25. März besichtigte Freiherr von Berlepsch in Begleitung der Herren Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon, Geheimen Regierungsrat Czeh, Forstrat Elze, Regierungsrat Prinz Carolath und Oberförster Dr. Milani die bei Assmanshausen neu und bei Eltville vor vier Jahren angelegten umfangreichen Vogelschutzgehölze. Letztere hatten sich unter sachkundiger Behandlung vorzüglich entwickelt und konnten teilweise bereits das erste Mal abgetrieben werden.

Am 26. März: Teilnahme des Freiherrn von Berlepsch an der

Generalversammlung des unter Leitung des Herrn Geheimrat Keyser stehenden Vogelschutzvereins zu Worms. Die zahlreich versammelten Mitglieder zeigten das grösste Interesse und Verständnis.

Vom 27. bis 31. März bereiste auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Hessen Freiherr von Berlepsch in Begleitung des Oberförsters Nicolaus vom Ministerium und des jedesmaligen Kreisrates Rheinhessen, um in den vom Heu- und Sauerwurm immer mehr heimgesuchten Weingebieten geeignete Oertlichkeiten für Vogelschutzanlagen auszusuchen. Viele solcher bestehen bereits, viele andere werden noch geschaffen, so dass sich der Vogelschutz, systematisch organisiert, über das ganze Land erstrecken wird. Die Bevölkerung bringt diesen Bestrebungen in richtiger Erkenntnis ihrer Nützlichkeit das grösste Interesse entgegen. Man berichtete vielfach, dass dort, wo die Weinberge an vogelreiche Gelände stiessen, oder noch von Vögeln bewohnte Zwischenkulturen, wie Obst- und Waldbau in den Weingeländen beibehalten seien, der Traubenwickler stets weniger auftrete, als anderswo, teilweise sogar ganz fehle! Ja, der als zuverlässiger Gewährsmann bekannte Lehrer Best in Guntersblum versichert sogar, dass in einem völlig verseuchten Weinberge 50 Meter im Umkreise eines Meisennestes alle Weinstöcke sauerwurmfrei gewesen seien, von dieser Grenze an mit zunehmender Entfernung vom Nest sich aber wieder eine Zunahme dieses Schädlings gezeigt habe. Alles solches bedarf noch gründlicher Nachprüfung.

Am 1. April: Besichtigung der unter Leitung des Herrn Hauptmann a. D. Metzke und des Herrn Hummel in der Gemarkung Hochheim a. M. in umsichtigster und energischster Weise ausgeführten Vogelschutzanlagen. Durch sachgemässe Winterfütterung sind viele Meisen in die Weinberge gezogen und werden jetzt durch zahlreiche Nisthöhlen dort sesshaft zu machen versucht.

Mit der Erweiterung der Vortragsreisen hat die Feststellung verkehrter Ansichten und Massnahmen leider ebenfalls zugenommen, was in Anbetracht der Verbreitung falscher, meist nur auf Theorie beruhender Lehren nicht Wunder nehmen kann. Leider lassen die auf solche fussenden Massnahmen erst nach jahrelangem Warten erkennen, dass sie verfehlt waren.

Immerhin ist aber die Verbreitung naturgemässen Vogelschutzes in mächtigem Aufschwung begriffen und zwar wohl infolge der mehr und mehr bekannt werdenden grossen mittelbaren Erfolge des Vogelschutzes gegen die verschiedenen Schädlinge der Land- und Forstwirtschaft, sowie neuerdings des Obst- und Weinbaues. Da es aber hierbei immer wieder nicht so sehr darauf ankommt, wie viel man vornimmt, sondern dass man das Unternommene auch in der naturgemässen, allein Erfolg versprechenden Weise ausführt, so möchten wir hier nochmals darauf hinweisen, dass es sich als sehr erfolgreich erwiesen hat, die geeigneten Organe, welche unmöglich alle zu einem Kursus nach Seebach entsandt werden können, an einem bestimmten Tage und Orte vereinigen und sie dort an Hand sachgemässer Fütterungen, richtig aufgehängener Nisthöhlenbestände und nach Vorschrift ausgeführter Schutzpflanzungen fachmännisch unterweisen zu lassen. Noch besser natürlich, wenn, wie vielfach am Rhein, von in Seebach ausgebildeten Sachverständigen gleich mehrtägige Kurse abgehalten werden.

Das Interesse der Behörden ging schon aus der Beteiligung an den Lehrkursen und den Besichtigungsbesuchen hervor. Mit besonderem Dank anzuerkennen ist dies im Hinblick auf die Eisenbahnverwaltungen, welchen durch die auszuführenden Massnahmen in keiner Weise ein Vorteil erwächst, sondern die sie nur zum Allgemeinwohl betätigen.

Auch die örtlichen Arbeiten sind in steter Zunahme begriffen, zumal die Versuche und Erprobungen immer mehr Zeit beanspruchen, und fast stets auszubildende Personen zugegen waren, deren Unterweisung, namentlich im Anfange, mit erheblichem Zeitverluste verknüpft ist. Mit der Beaufsichtigung der Anlagen und äusserer praktischer Arbeit ist fast nur mehr der Stationsgehilfe befasst. Seine Raubzeugfänge sind nach wie vor in erfolgreichem Gebrauch, konnten aber leider eine wiederholte Vermehrung der Wanderratte an den Wasserläufen nicht verhüten. Gegen diese wird sich somit eine, wie vor zwei Jahren ausgeübte, allgemeine Bekämpfung nötig machen. Auch die beiden Sperlingsarten haben scheinbar etwas zugenommen, sind aber freilich immer noch in einer Minderzahl vertreten, wie wohl an wenigen anderen Orten.

Das vergangene Jahr zeigte einen ebenso abnormen Verlauf wie seine Vorgänger. Zu Beginn der Brutzeit schien es allerdings anders: Es gab infolge günstigen Frühjahrswetters viele Nahrung für die Vögel und sie begannen zahlreiche Bruten. Nur zu bald trat aber eine Wendung zum Notstand ein: Unaufhörliche Regengüsse, Stürme und kühle Temperatur liessen die Nahrungsquellen versiechen, so dass z. B. die Meisen im Mai aus den besonders zu diesen Versuchen noch gefüllten Futterapparaten Hanfsamen als Atzung für die Jungen verwendeten. Auch der Hochsommer war kühl, zeitweise kalt, nass und sonnenarm. Wieder folgte ein milder Herbst, diesmal aber von Trockenheit begleitet, welche einen sehr zeitigen Laubabfall herbeiführte.

In Begleitung solchen aussergewöhnlichen Wetters traten nun auch wieder ungewöhnliche Erscheinungen des Tierlebens hervor. Am auffallendsten zeigte sich die Vermehrung aller Nagetiere. Da die Herbstbestellung vielfach unterbleiben musste, die Mäuse aber uneingeschränkt hausten und bis zum Eintritt des Winters mangels anderer Nahrung die Kleeäcker verwüsteten, so gab es später für die grösseren Nager, Hasen und Kaninchen wenig Aesung und sie nahmen nun in beispiellosem Masse die Gehölze der Schutzanlagen an, hier arge Verwüstungen anrichtend. Der milde Winter, ohne erheblichen Schneefall, mit kurzen, gelinden Frostperioden und stetem Wechsel der Windrichtung und Temperatur gab vollends einen regellosen Abschluss.

Wie gesagt, es fehlte dem guten Beginn der Erfolg: die zahlreichen Bruten der Kleinvögel kamen infolge Nahrungsmangels nur teilweise auf. Sonderbarerweise zeigten sich, was seit Jahren hier nicht vorgekommen ist, 15 verspätete Bruten vom Star (*Sturnus vulgaris*). Ob es sich hier um zweite oder um Wiederholung zerstörter erster Bruten handelt, konnte mangels gezeichneter Vögel nicht festgestellt werden. Derselbe Vogel hielt sich um Mitte August Tag für Tag in grossen Scharen alter Paare im Park, besonders an der alten Burg auf.

Reiche Bruten und lebhaftes Gebaren zeigten alle befiederten Mäusefeinde: der Turmfalk (*Falco tinnunculus*), der Mäusebussard (*Buteo vulgaris*), der Steinkauz (*Carine noctua*), die Waldohreule (*Asio otus*), der Waldkauz (*Syrnium aluco*) und die Schleiereule (*Strix flammea*). An den Nestern von zwei Paar Waldohreulen und drei Paar Turmfalken (in

einem Horste der letzteren befanden sich sechs Junge), welche sämtlich in oder dicht neben den Vogelschutzgehölzen brüteten, wurden am 17. Juni, also gerade zur Zeit der eben flüggen Jungen der Kleinvögel, eine grössere Anzahl Gewölle gesammelt und an den bekannten Ornithologen Freiherrn Geyr von Schweppenburg zur Untersuchung gesandt. Das Ergebnis ist in No. 4 der „Ornithologischen Monatsschrift“ veröffentlicht. In den 45 Gewölle der Turmfalken fand sich unter 33 Beutetieren — ausschliesslich Mäusen — ein körnerfressender Vogel; in den Eulengewölle unter 926 Beutetieren — abgesehen von einem jungen Hamster und einem jungen Kaninchen gleichfalls nur verschiedene Mäusearten — zehn Vögel. „Ich war“, schreibt Freiherr von Geyr, „mit etwas gemischten Gefühlen an die Untersuchung der Gewölle mitten aus Vogelschutzgehölzen gegangen und vermutete sehr viel mehr Vögel zu finden.“ Dies Ergebnis ist gewiss ein erneuter Beweis dafür, dass weder der Turmfalke noch die Waldohreule der Vogelwelt und Jagd irgendwie erheblichen Schaden zufügen. Als eifrige Mäusevertilger und besonders auch als Zierde der Natur verdienen sie den weitgehendsten Schutz.

Die Verwendung von Mäusegift auf einer benachbarten Flur hat manchem dieser Vögel und dazu einer bedeutenden Anzahl der für uns nur nützlichen Winterkrähen, Saat-, Nebel- und Rabenkrähe (*Corvus frugilegus*, *cornix* und *corone*), das Leben gekostet. Auch Iltisse, Hermeline und Wiesel waren mit betroffen; eine Katze aber haben wir bezeichnenderweise — obwohl solche stets zu spüren waren — als solches Opfer der Mäusejägerei nicht gefunden.

Während der Brutzeit wurden auf der Station folgende Vogelarten neu beobachtet:

1. Ringeltaube (*Columba palumbus*) in zwei Paaren, deren Brüten aber nicht festgestellt werden konnte.

2. Die Schwanzmeise (*Acredula caudata*) brütete zum ersten Male in der Pappelallee am Seebach. Die Brut wurde leider zerstört (Krähen?).

3. Girlitze (*Serinus hortulanus*) wurden den Sommer über im Park öfter gehört und gesehen, ohne dass jedoch ein Nisten festzustellen war.

4. Das Rotkehlchen (*Erithacus rubeculus*) brütete zum ersten Male in Seebach und zwar an einem recht ungewöhnlichen Platze: in einem

Mauerloche, unmittelbar an einem steinernen Türpfosten der alten Burg. Leider ging auch diese Brut verloren, doch nicht gewaltsam, sondern während der nasskalten Zeit wohl infolge von Nahrungsmangel.

Nach zweijähriger Pause errichtete der Zwergtaucher (*Colymbus fluviatilis*) seine schwimmenden Nestbauten wieder auf dem Parkteiche, auf deren einem er auch seine Brut zeitigte. Sie wurde ihm aber kurz nach dem Ausschlüpfen von Wanderratten geraubt. Zahlreicher als früher trat der Raubwürger (*Lanius excubitor*) auf und besuchte bis in den Winter hinein die Schutzgelände. Das Zahlenverhältnis der Körnerfresser (insbesondere Hänflinge) zu den Insektenfressern (namentlich Sylvien) verschob sich weiter zu Gunsten der letzteren.

Auffallend häufige Schädigungen verursachte die Brandmaus (*Mus agrarius*), welche die Nisthöhlen in erheblicher Anzahl in Anspruch nahm und auch die Nester der Freibrüter häufig für sich umbaute. Dieser unscheinbare Vogelfeind verdient mehr Beachtung. Die von ihm angenommenen Höhlen kennzeichnet eine Anfüllung mit trockenem Laub.

Die Niederhaltung der Schädlingsplagen durch Vogelschutz trat schon bei der Aufzählung der Besichtigungsreisen hervor, so besonders während der siebentägigen Reise des Freiherrn von Berlepsch im Rheingau und Rheinhessen. Wir berichteten im vorigen Jahre von dem Befall eines 1908 neu angelegten Vogelschutzgehölzes durch die Kirschblattwespe. Diesem Schädling, welcher die Blätter des Weissdorn benagte, gesellte sich im vergangenen Sommer die Bürsthornwespe hinzu, deren Larven aber auf der Hecke von gemeiner Rose (*Rosa canina*) lebten und sie völlig entblätterten. Wir sehen also durch einen weiteren Schädling bestätigt, was wir im vorigen Jahre bekannt gaben: Das Auftreten der Schädlinge in hiesiger Flur an solchen Stellen, wo die Vögel noch nicht hinkommen, beweist, dass sie in den sonst für sie bestgeeigneten Schutzpflanzungen lediglich durch die Vögel unterdrückt werden. Ohne unsere Vögel würde es hier, und besonders an den nach Tausenden zählenden Weissdornpflanzen, zweifelsohne ebenso aussehen, wie in anderen vogelarmen Geländen. So trat uns ja auf unseren Besichtigungsreisen eine restlose Zerstörung der Traubenernte auch nur dort entgegen, wo durch die aufs äusserste gesteigerte und

ausgedehnte „Bereinigung“ der Rebkulturen beinahe alle Vögel, besonders die Höhlen- und Strauchbrüter vertrieben sind, während in Geländen, wo entweder die Natur sich selbst ihrer Verödung widersetzt (durch Felsenstürze, Wasserinnen, oder geringe Bodenadern) oder der Mensch noch gewisse Zwischenkulturen beibehielt, so dass sich noch ein entsprechender Vogelbestand halten kann, der Sauerwurm in nur geringem Masse auftrat, ja, an einigen Stellen sogar ganz fehlte.

Eine Anzahl Neuerungen galten der Nisthöhle. Mehrfach begegnet man Bedachungen, die, mit Federverschluss versehen, das mehr und mehr als zweckdienlich erkannte Reinigen der Höhlen (siehe „Hiesemann“, IV. Aufl. S. 53) erleichtern sollen. Dieser Federverschluss ist nicht neu und war ganz ähnlich schon vom Freiherrn von Berlepsch in Gebrauch, musste aber stets wieder aufgegeben werden, da er — und damit die ganze Höhle — nach einigen Jahren infolge des Witterungseinflusses unbrauchbar wird. Leider! Denn ein rasch zu öffnender, dabei unbedingt niederschlagssicherer Verschluss würde für die leichte Reinigung wesentliche Dienste leisten.

Sehr bewährt hat sich eine von der Bodenmulde senkrecht nach aussen führende drei Millimeter starke Bohröffnung. Dieses Loch wird zwar durch die eingeführte Füllung zugedeckt und verstopft, genügt aber immerhin, der trotz aller Vorsicht durch Schlagwetter usw. zuweilen dennoch eindringenden Feuchtigkeit einen Abzug zu sichern. Dabei entspricht ein solches Loch auch der Beschaffenheit der natürlichen Nisthöhlen, bei denen die Feuchtigkeit in der Astfäule verläuft. Dagegen müssen wir alle Einrichtungen, welche das Bearbeiten durch Spechte und Eichhörnchen verhüten sollen, bis jetzt als unzweckmässig bezeichnen. Dem Specht entzogen, sind die Höhlen auch für die meisten übrigen Höhlenbrüter entwertet; und das Eichhorn muss eben, wo es überhand nimmt, eingeschränkt werden, schon um der frei-brütenden Vogelarten willen! Die von Spechten angeschlagenen Höhlen, was übrigens in gleicher Weise auch an natürlichen Nisthöhlen zu beobachten ist, werden dadurch nicht wertlos, sondern dienen danach noch anderen Vogelarten — je nach dem Grade der Beschädigung und der Oertlichkeit, wo die Höhlen hängen, Baumläufnern, grauen Fliegen-

schnäppern, den beiden Rotschwänzen, Bachstelzen, Rotkehlchen und Zaunkönigen — zu Wohnstätten.

Die Vorliebe der Meisen, besonders der Kohlmeise (*Parus major*), für grössere Nisthöhlen scheint der auf der Station, wie auch in verschiedenen anderen Gegenden vorgenommene Aufhang von B-Höhlen mit A-Oeffnung insofern zu bestätigen, als diese Höhlen selbst an sonst von diesen Vögeln gemiedenen Stellen angenommen wurden. Als abgeschlossen kann diese Beobachtung bei der Kürze der Zeit aber noch nicht betrachtet werden. Desgleichen auch nicht die abermals ungünstigen Erfahrungen mit den Nisturnen. Sie hingen voriges Jahr zwar nicht in unmittelbarer Nähe von Holzhöhlen, aber, aus Besorgnis vor einem strengen Winter, doch noch in gleicher Gemarkung, wodurch immerhin eine Beeinflussung stattgefunden haben kann. Dazu waren die Urnen nicht zu öffnen und somit auch keiner gründlichen Kontrolle zu unterziehen. Dieses Jahr sind nun mit abnehmbaren Deckeln versehene Urnen in von der Station entfernt liegenden Waldungen angebracht, und schon seit dem Vorwinter Meisen und Genossen durch Fütterungen nach dort gezogen worden. Die solcherart zu gewinnenden Ergebnisse dürften von Wert sein und werden im nächsten Jahresbericht veröffentlicht werden.

Ein ebenso unerwarteter wie unwahrscheinlicher Einwand gegen die seit Jahren bestätigte Feststellung des Freiherrn von Berlepsch, dass Kohlmeise und Feldsperling durch eine auf 27 mm verringerte Flugöffnung nicht hindurch können, veranlasste sehr zeitraubende Untersuchungen über das veröffentlichte Tatsachenmaterial. Es wurde durch dieselben dargetan, dass an den aufgestellten Normen nicht zu zweifeln ist, dass aber leider, infolge technischer Vorgänge, die Flugöffnungen einer Anzahl aus der Scheidschen Fabrik gelieferter Höhlen AI nicht, wie vorgeschrieben, 27 mm, sondern unrichtigerweise 28 bis 28,5 mm aufweisen. Da nun nach genauen Versuchen Kohlmeise und Feldsperling durch ein Flugloch von 28 mm mit Anstrengung, bei 28,5 mm aber schon ohne erhebliche Schwierigkeit hindurch können, (die Vögel wurden in dunkle, mit entsprechenden Löchern versehene Kästen getan), so ist die Ankündigung dahingehender Beobachtungen zwar erklärt, die Behauptung aber, dass vorstehende Theorie „irrtüm-

lich“ sei, entkräftet. Selbstverständlich sind sofort Vorkehrungen getroffen, dass solche auf zu starker Erhitzung der Bohrer, bzw. nicht genügend festes Einspannen der Höhlen zurückzuführende Fehler in Zukunft nicht wieder vorkommen können. Im übrigen zeigt dieser Fall erneut, mit welcher Zuverlässigkeit und geradezu peinlicher Genauigkeit ein wirklich allseitig Erfolg versprechender Vogelschutz betrieben werden muss.

Für die Freibrüter hat es sich bewährt, dort, wo es noch an richtig gezogenen Nistquirlen fehlt, den Notbehelf anzuwenden, dass wir drei oder vier, in gleicher Höhe verzweigte, im Dreieck zueinander stehende Triebe des Unterholzes durch ein Weidenband derart vereinigen, dass sie einander an der Verzweigungsstelle kreuzen und so einen Nistquirl bilden, dessen Spitzen, entsprechend den durch Schnitt erzeugten Quirlen, eingekürzt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser vorläufige Ersatz gern von den Insektenfressern angenommen wird, während sich in den zusammengebundenen Büschen mehr Körnerfresser ansiedeln.

Auf die Notwendigkeit einer hasen- und kaninchensicheren Umzäunung für die Vogelschutzgehölze möchten wir nach den Schädigungen des letzten Winters betonend hinweisen, wobei wir nicht verfehlen, die Verwendung genügend kräftiger Drahtstärken anzuraten, da solche bis zu ein Millimeter von den grösseren Nagern einfach durchgebissen werden. Es wird uns zu dieser erwiesenen Tatsache noch die weit erstaunlichere versichert, dass Kaninchen meterhohe Geflechte überklettern, um an die Pflanzungen zu gelangen. Hier wurde letzteres noch nicht beobachtet.

Der Neuerungen an Winterfütterungen gibt es, wie jedes Jahr, nicht wenige. Wertvolles haben wir darunter bis jetzt nicht festzustellen vermocht, und die blossen Veränderungen, welche für den belanglosen sogenannten Liebhabervogelschutz bestimmt sind, bleiben hier füglich ausser Betracht.

Mehrfache Versuche, den Talg der Futtersteine und -Kuchen durch andere Fettarten, wie Hammel- und Rindertalg zu ersetzen, schlugen fehl. Das hierfür wegen seiner Billigkeit so oft begehrte Pferdefett bleibt stets eine dem Gänsefett ähnliche weiche Masse. Ernstzunehmende

Futterapparate konnten mangels der zugehörigen Witterung nicht derart auf die Probe gestellt werden, dass wir über sie aburteilen könnten. Das Füttern im Frühjahr erwies sich während der äusserst harten und häufigen Spätfröste und Schneefälle wieder als sehr nutzbringend. Dass die auch während des Sommers gefüllten Futterapparate bedrängten Bruten zum Teil über den Nahrungsmangel forthalfen, ist schon gesagt worden.

Der früher begonnene Versuch, ausländische Höhlenbrüter, die beiden Prachentenarten, die Mandarinente (*Lampronessa galericulata*), und Brautente (*Aix sponsa*), auf ihre biologische Zugehörigkeit zu gewissen Spechten zu prüfen, fiel diesmal durchweg bestätigend aus, indem die zahlreich vorhandenen Brutvögel beider Arten diesmal lediglich die in entsprechender Grösse und Anzahl angefertigten von Berlepsch'schen Nisthöhlen, also künstliche, und zwar der Grösse des amerikanischen Kaiserspechtes (*Picus imperialis*) angepasste Spechthöhlen bezogen und darin sämtlich mit Erfolg brüteten.

Seebach, im April 1911.

Hans Freiherr von Berlepsch.

Friedrich Schwabe.

Beobachtungen auf einer ornithologischen Reise nach Irland im Juni 1910.

Von C. Lindner in Wetteburg.

Als ich im vorigen Sommer mich in Bad Nauheim aufhielt, hatte ich das Glück, gleich am ersten Tage meines Aufenthaltes mit dem Nestor der irischen Ornithologen, Herrn R. J. Ussher, gelegentlich der Beobachtung der Vogelwelt bekannt zu werden, ohne zu ahnen, dass diese Bekanntschaft mir zu der ornithologisch ergiebigsten meiner verschiedenen Reisen verhelfen würde — und ohne zu wissen, dass mein neuer Bekannter der Verfasser (mit R. Warren) des bedeutenden, 1900 erschienenen Werkes „Birds of Ireland“ ist, eines Werkes, das Dr. Scharff, Direktor der naturwissenschaftlichen Sammlungen am Museum zu Dublin, charakterisiert als „based chiefly on the personal observations of the writers“. Ueber unsere Beobachtungen in und um Nauheim habe ich in der „Darmstädter Zeitung“ einen kurzen Aufsatz veröffentlicht. Was die gemeinsamen Spaziergänge, die leider infolge einer schlimmen Handverletzung und eines dadurch für mich nötig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Freiherr von Berlepsch Hans

Artikel/Article: [Dritter Jahresbericht vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 203-220](#)